

Raum 1002 (Arbeit für den Gruppengesprächsraum St. 5)

Die Arbeit "Raum 1002" besteht aus 18 Zinktafeln (30cm X 30cm), die als Bildträger fungieren. Die Tafeln hängen in zwei Reihen übereinander, also jeweils 9 Tafeln, die durch schmale Tafeln (10cm x 30cm) voneinander abgegrenzt und rhythmisiert werden.

Die auf den Tafeln sichtbaren Motive sind von Fotografien aus dem urbanen Raum abgeleitet. Die zugrundeliegenden Fotos wurden von den Künstlern in Berlin, Prag, Frankfurt und Bremen erstellt. Auf ihnen sind Motive der Großstadt zu sehen, allerdings wurde der Schwerpunkt nicht auf typische Sehenswürdigkeiten der jeweiligen Stadt gesetzt, sondern eher auf Motive, die in Variation in jeder dieser Städte angesiedelt sind: Bahnunterführungen oder -brücken, Spielhallen, graffitisierte Wände, öffentliche Verkehrsmittel, Viertel, in denen Drogen oder Sex zum Kauf angeboten werden, eben urbanes Leben. Neben städtischen Details finden sich Straßenkreuzungen oder Blicke unter Brücken und Durchführungen, Orte der zufälligen Begegnung, des Verweilens oder des Richtungswechsels. Die Fotografien zeigen nicht die "Schönheiten" der jeweiligen Städte, sie befassen sich eher mit Stadtansichten, die etwas abseitig sind, die sozial nützlich sind, scheinbar subkulturell oder ungestaltet, auch mit typischer Werbung oder Plakatierung versehen. Das Bild der Stadt wird als vielfältig, vielschichtig und mit Überlagerungen überzogen vorgezeigt. Offensichtlich war die Motivwahl nicht darauf angelegt, den Blick auf Stadt als Phänomen zu beschönigen oder zu vereinfachen. Vielmehr übertragen sie Druck und Spannung, die typischerweise in Städten als Ansammlung disparater individueller Überlebensstrategien entstehen.

Spannung und Druck werden in der Arbeit auch durch Materialwahl und Gestaltungsstrategie transportiert: Zink als Bildträger wirkt schwer und kalt, schiebt seine Materialität nach vorne, wirkt naturfern, spricht von Industrie und Produktion. Auch die Gestaltungen der einzelnen Platten legen Wert darauf, die Materialbeschaffenheit hervorzuheben. Dunkle Flächen wurden durch Verätzen des Zinks erzielt, teilweise noch betont durch Überdruckung oder Farbeinreibung. Zur blanken Kälte des Zink gesellen sich Flächen dunkler Grau- bis Schwarztöne, selten von Weiß oder Gelb aufgehell.

Raum 1002 wurde für den Ort der Hängung konzipiert und erstellt: Es handelt sich um einen Therapiegesprächsraum in einem aus Modulen gefertigten Neubau des Maßregelvollzugszentrums Brauel. Der Bau ist übersichtlich, praktisch und kühl gestaltet, die Wände weiß gestrichen, Alublenden, oft mit quadratischen Aussparungen, prägen seine Oberfläche. Das MRVZ Niedersachsen Brauel ist eine Psychiatrie, in der drogenabhängige Straftäter untergebracht und therapeutisch behandelt werden. Die Klinik befindet sich in ländlicher Umgebung zwischen den niedersächsischen Städten Rothenburg/Wümme und Bremervörde, unweit der Kleinstadt Zeven. Sie ist umgeben von Wäldern und Feldern, auch von Menschen gestaltet, jedoch keinesfalls städtisch.

Über 75 Prozent der Untergebrachten in Brauel kommen aus dem "Urbanen Raum",

haben ihre Erfahrungen größtenteils in Städten gemacht und werden in der Zukunft auch wieder in Städten wohnen und leben. Die Stadt bietet anders als das Dorf/Landleben größere Möglichkeiten, einen Job oder eine Ausbildung zu finden, die Anonymität des Miteinander lässt das Leben freier erscheinen, weniger der "sozialen Kontrolle" unterworfen. So können Reichtum und Elend direkt nebeneinander existieren, ohne sich aufeinander zu beziehen oder sich zu bewerten.

Das Angebot der Stadt besteht auch darin, dass scheinbar "aus dem Nichts" soziale oder ökonomische Möglichkeiten auftauchen, die im ländlichen Raum eher selten sind. Das Bild des Tellerwäschers, der zum Millionär wird, ist ein typisch urbanes.

Auch das Angebot im kulturellen Bereich ist vielschichtig, groß und aufgespannt, es reicht von Hochkultur über Stadtteilkultur bis in den subkulturellen Bereich. Mal- oder Tanzschulen überbieten sich in der Stadt mit ihren Angeboten, kulturelle Phänomene wie Stadtteilkulturbüros oder Graffiti-sprayer bilden soziale Netzwerke, in denen Menschen mit der Sehnsucht nach Zugehörigkeit Anbindung finden können.

Großes Angebot und städtische Anonymität schützen aber nicht vor dem Absturz in finanzielles Elend oder Vereinsamung. Die Angebote der Ablenkung, der Pseudo- oder kriminellen Gemeinschaften, der legalen oder illegalen Betäubung sind riesig, die Leichtigkeit der Stadt kann einen schon mal aus der Spur ziehen.

Die Arbeit hat keinen wertenden Zeigeaspekt, erinnert an in der Vergangenheit und wohl zukünftig erlebte Orte, bietet aber wenig Anlass zu deren Verklärung.